



Universitätszeitung

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN - ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED

Aufruf des Senats

der Technischen Universität Dresden zur Auswertung des 17. Plenums des Zentralkomitees und zur Vorbereitung des VI. Parteitagés der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

In seiner Sitzung am 3. November 1962 wertete der Senat der Technischen Universität Dresden die Materialien des 17. Plenums des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands aus. Das wichtigste Ergebnis der Anstrengungen aller fortschrittlichen Kräfte unter Führung der SED ist die Erhaltung des Friedens und die Tatsache, daß die Grundaufgaben der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik gelöst

wurden, die sozialistischen Produktionsverhältnisse gesiegt haben und nunmehr zum umfassenden Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik übergegangen werden kann. Die rasche Entwicklung unserer nationalen Volkswirtschaft auf der Grundlage des höchsten Standes von Wissenschaft und Technik wird das Leben unserer Menschen noch reicher, schöner und kulturvoller gestalten.

Der Besuch des 1. Sekretärs des Zentralkomitees und Vorsitzenden des Staatsrates, Walter Ulbricht, an unserer Universität war hohe Anerkennung unserer Arbeit und ist zugleich Verpflichtung, unsere Kräfte konzentrierter und wirkungsvoller für die Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts einzusetzen. Es gilt, unserer sozialistischen Volkswirtschaft zu helfen, die Aufgabe, „in kürzester Frist mit geringsten Kosten Erzeugnisse von Welt-niveau zu produzieren“, wie es im Aufruf der Sommerdaer Büromaschinenwerke heißt, zu lösen. Die Erfüllung dieser patriotischen Aufgabe verlangt eine höhere Qualität unserer Arbeit.

Die zahlreichen Beispiele selbstloser Hingabe an die Sache der Wissenschaft, des Neuen in der Zusammenarbeit mit der sozialistischen Praxis, die es bereits gibt, müssen Allgemeingut an der Universität werden. Darüber hinaus müssen wir neue Formen dieser Zusammenarbeit finden, die den Erfordernissen unserer nationalen Wirtschaft besser gerecht werden.

So wie sich unsere Werktätigen verpflichten, die deutsche Wertarbeit in der Deutschen Demokratischen Republik und die Ehre der Fabrikmarke auf allen Gebieten zur vollen Geltung zu bringen, wollen wir als Angehörige der Technischen Universität Dresden alle unsere Kräfte in den Dienst des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der sozialistischen Erziehung der uns anvertrauten studentischen Jugend stellen. Unsere Deutsche Demokratische Republik verkörpert für jeden humanistischen Wissenschaftler den deutschen Staat, der als einziger die richtigen Lehren aus der deutschen Geschichte gezogen hat.

Von dieser Erkenntnis ausgehend, wollen wir unserer Jugend Vorbild in der patriotischen Haltung sein.

Wir wenden uns im Sinne des Aufrufes des Senats der Humboldt-Universität an alle Angehörigen der Technischen Universität Dresden und alle anderen technisch-wissenschaftlichen Einrichtungen der Deutschen Demokratischen Republik, in Vorbereitung des VI. Parteitagés der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die bisherige Arbeit zu überprüfen und hohe Leistungen im Studium, in Lehre, Erziehung und Forschung und bei der Hilfe für die sozialistische Praxis zu vollbringen.

Wir begrüßen es deshalb, daß das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen Thesen über die Neugestaltung des Studiums in den Fachrichtungen der Ingenieurwissenschaften veröffentlicht hat. Der Inhalt der Thesen wird an unserer Universität freimütig und kritisch diskutiert werden. Der Senat erwartet, daß von den Instituten und Räten der Fakultäten konstruktive Vorstellungen dazu erarbeitet werden. Diese Vorschläge müssen der hohen Verantwortung der Bildungsstätten unserer Republik als Vorbild und Beispiel aller deutschen technischen Hochschulen entsprechen und dem gesellschaftlichen Fortschritt dienen.

Wir rufen die Studenten unserer Universität auf, die Studienleistungen besonders in den Grundlagenfächern Mathematik, Physik und Technische Mechanik zu verbessern. Durch hohe Disziplin und angestrenzte Arbeit müssen die jetzt erzielten Erfolge bei der Verbesserung der Leistungen in Physik und Technischer Mechanik weiter ausgebaut werden. Es muß der Ehrgeiz unserer Studenten sein, in Beleg- und Diplomarbeiten und in der berufspraktischen Ausbildung der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in den Betrieben zu dienen.

Als Wissenschaftler dürfen wir jedoch nicht übersehen, daß viele Erzeugnisse und Fertigungsverfahren in unserer Republik nicht dem Weltstand entsprechen und daß vielen Industriebetrieben in der Vergangenheit durch die Institute der Universitäten und Hochschulen, der Akademien und der Industriezweige noch nicht die erforderliche Hilfe gegeben oder aber von ihnen nicht oder nur zögernd in Anspruch genommen wurde. Wir betrachten es deshalb als unsere Pflicht, in einem größeren Umfang und zielstrebig als bisher mitzubelfen, daß die wissenschaftlichen Ergebnisse in unserer Volkswirtschaft schneller Eingang finden. Nur so kann die Wissenschaft immer mehr zur unmittelbaren Produktivkraft werden.

Wir rufen die Studenten
unserer Universität auf, die Studienleistungen besonders in den Grundlagenfächern Mathematik, Physik und Technische Mechanik zu verbessern. Durch hohe Disziplin und angestrenzte Arbeit müssen die jetzt erzielten Erfolge bei der Verbesserung der Leistungen in Physik und Technischer Mechanik weiter ausgebaut werden. Es muß der Ehrgeiz unserer Studenten sein, in Beleg- und Diplomarbeiten und in der berufspraktischen Ausbildung der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in den Betrieben zu dienen.

In beispielhafter Weise haben im diesjährigen Berufspraktikum neun Studenten unserer Universität im VEB Transformator- und Röntgenwerk Dresden durch die Projektierung einer Gruppenfließreihe für Röntgenröhrenschutzgehäuse die Voraussetzung für eine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 134 Prozent, des Produktionsvolumens auf 500 Prozent Einsparung von 270 000 DM geschaffen. Diese Studenten verpflichteten sich, auch während des Semesters an der praktischen Verwirklichung ihrer Vorschläge mitzuwirken. Das ist ein Weg, die Kräfte und den Elan unserer Studenten für die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts einzusetzen.

Als Wissenschaftler dürfen wir jedoch nicht übersehen, daß viele Erzeugnisse und Fertigungsverfahren in unserer Republik nicht dem Weltstand entsprechen und daß vielen Industriebetrieben in der Vergangenheit durch die Institute der Universitäten und Hochschulen, der Akademien und der Industriezweige noch nicht die erforderliche Hilfe gegeben oder aber von ihnen nicht oder nur zögernd in Anspruch genommen wurde. Wir betrachten es deshalb als unsere Pflicht, in einem größeren Umfang und zielstrebig als bisher mitzubelfen, daß die wissenschaftlichen Ergebnisse in unserer Volkswirtschaft schneller Eingang finden. Nur so kann die Wissenschaft immer mehr zur unmittelbaren Produktivkraft werden.

Im Jahre 1963 sollen deshalb die Studenten des 8. Semesters im Komplexpraktikum ähnliche Aufgaben lösen. Um den vollen Erfolg zu sichern, müssen die Institute gemeinsam mit den Betrieben schon jetzt mit der Vorbereitung des Praktikums 1963 beginnen, damit alle Studenten mit konkreten Aufgaben ins Berufspraktikum gehen.

Die wichtigste Aufgabe
der Technischen Universität Dresden ist es, die studentische Jugend zu guten und dem Sozialismus ergebenen Fachleuten zu erziehen. Sie sollen in der sozialistischen Praxis in der vordersten Front an der Aufgabe mitwirken, gemeinsam mit den Neuerern, Aktivisten und Arbeiterforschern den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in allen Bereichen durchzusetzen. Das erfordert, die Studenten an den Vorlesungen, Übungen, Seminaren und in der berufspraktischen Ausbildung mit dem wissenschaftlichen Höchststand vertraut zu machen und sie zu befähigen, sich mit Schwierigkeiten und Hemmnissen auseinanderzusetzen. Das ist eine komplizierte und schöne Aufgabe, die der Hochschullehrer und Assistent am besten lösen wird, der eng mit der sozialistischen Praxis verbunden und gut mit den Problemen der Werktätigen vertraut ist.

Die Großen Belege und Diplomarbeiten müssen stärker als bisher den betrieblichen Belangen entsprechen und ihre Ergebnisse schneller im Betrieb ausgewertet werden. Als eine wertvolle Methode hat sich dabei die Verteidigung der Diplomarbeit vor den Werktätigen der Betriebe erwiesen, wie sie von den Instituten für Hochfrequenztechnik und Elektronenröhren, Fertigungstechnik, Ländliches Bauwesen und anderen durchgeführt wird.

Die Entwicklung von Wissenschaft und Technik und die immer komplexer werdende Produktion fordern dringlich eine wesentlich erweiterte Grundlagenausbildung und eine enge Verbindung des Studiums mit der Praxis. An der Mehrzahl unserer Fakultäten gibt es bereits vielfältige Bemühungen, diesen Forderungen zu entsprechen. Die Fakultäten für Elektrotechnik und Maschinenwesen haben in den Studienplänen den Anteil der Grundlagenausbildung erweitert. Die Themen für Große Belege und Diplomarbeiten dienen unmittelbar der Lösung volkswirtschaftlicher Probleme und werden zum großen Teil in der Industrie bearbeitet. In vielen Fällen werden die Ergebnisse sofort in der Praxis angewendet. So hat ein Oberassistent mit einem Diplomanden der Fachrichtung Landmaschinen-technik

Der Vorsitzende des Staatsrats betonte bei seinem Besuch in der Technischen Universität Dresden, daß ein hoher Nutzeffekt der Diplomarbeit erreicht wird, wenn der Student Probleme des künftigen Betriebes bearbeitet und dann selbst

Orientierung auf Weltniveau
Anläßlich seines Besuches in der Technischen Universität erklärte der Vorsitzende des Staatsrates, Walter Ulbricht, daß die Ausarbeitung des Perspektivplanes der Deutschen Demokratischen Re-



Der Vorsitzende des Staatsrates, Genosse Walter Ulbricht, im Gespräch mit Magnifizenz Professor Dr.-Ing. habil. Schwabe und dem 1. Sekretär unserer Parteiorganisation, Genossen Willi Ehrlich.

Universitätsfesttage 1962

Die ersten Universitätsfesttage an der Technischen Universität Dresden sind vorüber. Sie wurden von der Universitätsgewerkschaftsleitung und der FDJ-Kreisleitung gemeinsam durchgeführt. Trugen die zwei Festwochen vom 28. Oktober bis zum 10. November 1962 mit dazu bei, die sozialistische Ideologie im wissenschaftlichen und kulturellen Leben durchzusetzen, führten sie die Mitarbeiter und Studenten unserer Universität näher an die Kulturarbeit heran, und dienten als damit der Einheit des sozialistischen Arbeitens, Lernens und Lebens?

Diese und ähnliche Gedanken bewegen uns jetzt, wenn wir Bilanz ziehen und uns fragen, ob die Festtage den Bedürfnissen unserer Bildungsstätte entsprechen und ob die Veranstaltungen planmäßig verliefen. Unsere Fragen beziehen sich darüber hinaus auf den Besucherkreis sowie den Leistungsstand der Ensembles und Arbeitsgruppen.

wirkenden hervorgehoben werden, daß sie viele Stunden ihrer Freizeit opferten und mit großer Begeisterung sowie eisernen Energie übten. Kaum einer unter ihnen ließ sich trotz der in diesem Jahre knapp bemessenen Vorbereitungszeit entmutigen. - Dieser Optimismus und Wille, eine gute Sache durchzusetzen, bestimmten übrigens die Aktivität aller für die Vorbereitung verantwortlichen Kräfte und halfen Widerstände aus dem Wege zu räumen. - Auch wollen wir, wenn wir das Fazit ziehen, nicht übersehen, daß an manchem Programm fast bis zum letzten Tage zu feilen war, um es ausführungsfähig zu machen.

Ein erstes meßbares Ergebnis lesen wir am Zuspruch ab, den die einzelnen Aufführungen, Vorträge und Gespräche fanden, außerdem an der allgemein steigenden Tendenz der Besucherzahlen.

Es hätte jeden Angehörigen unserer Universität mit Freude erfüllen müssen zu sehen, mit welchem Schwung die einzelnen Gruppen ihre gesellschaftliche Arbeit leisteten, deren Lohn allein der positive Wiederhall bei den Besuchern sein sollte. In dieser Hinsicht könnten uns die Kollektive gleichfalls als Vorbild dienen.

Insgesamt waren rund 7.500 Angehörige und Freunde der Technischen Universität Gäste in den Veranstaltungen der beiden Festwochen. Das Bild wurde dabei auch im Zuschauerraum überwiegend von der jüngeren Generation bestimmt. Erst recht überweg die Zahl der Studenten unter den rund 400 mitwirkenden Laienkünstlern. Ihnen zur Seite standen Gäste aus der Hochschule für Musik, der Fachschule für künstlerischen Tanz, des Orchesters vom Ministerium des Innern sowie anderer staatlicher Einrichtungen. Sie alle ergänzten und beflügelten sich gegenseitig in ihrem Schaffen. Auch in Zukunft werden die Gruppen der Technischen Universität noch enger als bisher mit den Gästen zusammenarbeiten. Zweifellos erreichen wir damit eine weitere Verbesserung des Leistungsniveaus und erhöhen die Wirksamkeit der künstlerischen Aussage.

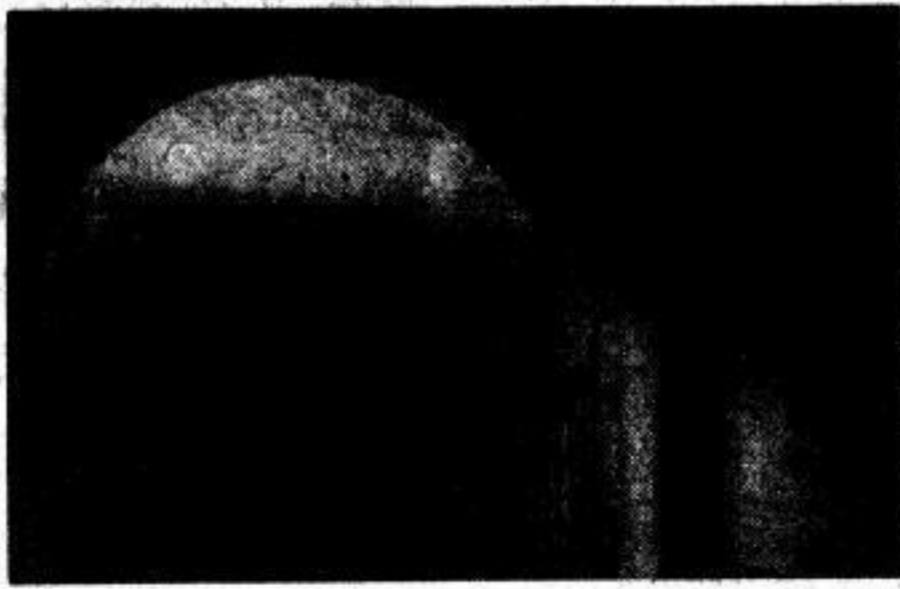
Von dieser Seite gesehen, sind dies als Auftakt zu wertenden ersten Universitätsfesttage erfolgreich verlaufen, obgleich uns im nächsten Jahre ein solches Ergebnis nicht mehr befriedigen dürfte. Dann wird es uns gelingen müssen, die neuen Traditionen des sozialistischen Lebens an der Technischen Universität so durchzusetzen, daß sich alle Angehörigen unserer Bildungsstätte unmittelbar angesprochen fühlen und bereit sind, zum Gelingen derartiger Veranstaltungen beizutragen. Das gilt sowohl für den Besuch als auch für die aktive Mitwirkung. Es kommt darauf an, den Kreis der Menschen, die nicht nur die Kunst genießen, sondern sie selbst ausüben, ständig zu erweitern, damit wir tatsächlich dem Leitsatz „Sozialistisch leben heißt kulturvoll leben“ gerecht werden.

Fast ausnahmslos muß von den Mit-

Auch das gehört zum Bild einer allseitig entwickelten Persönlichkeit in der sozialistischen Gesellschaft.

Dr. paed. habil. Hilmar Schulz

Einweihung der Gedenkstätte



Viel hundert Menschen - Angehörige und Studenten der TU sowie Einwohner Dresdens - nahmen an der Gedenkfeier zur Enthüllung des vom Bildhauer Arndt Wittig erbauten Ehrenmals für die 1089 antifaschistischen Widerstandskämpfer aus dem ehemaligen Reichhof des Dresdner Landgerichts teil. Mit ergreifenden Worten übergab unser Rektor, Herr Professor Dr.-Ing. habil. Schwabe, diese Gedenkstätte der Öffentlichkeit und mahnte vor allem die Jugendlichen, ihren Dank an die Opfer des Faschismus durch hohe Studienleistung-

gen und Taten für unseren sozialistischen Staat zum Ausdruck zu bringen. In seiner feierlichen Ansprache sagte Genosse Professor Helmut Holtzhauer: „Arndt Wittig hat mit unendlicher Einfühlungskraft aus der Summe dessen, was ein Mensch ist, der kämpfend Widerstand gegen die Übermacht leistet, das Wesentliche sublimiert; herzerzitternder, ohnmächtiger Schmerz; entschlossene Aufschauung eines heroischen Schicksals; treues Festhalten an der Idee, zu der man sich einmal bekannt hat, unerschütterliche Zuversicht in

den endgültigen Sieg dieser Idee und in das Entstehen einer besseren menschlichen Ordnung. In der Haltung der Männer- und Frauengestalten dieses Denkmals glauben wir diese Empfindungen und Gedanken erkennen zu können.

Das Mahmal steht inmitten eines Gebäudekomplexes der Technischen Universität, der den Namen Georg Schumann trägt. Kaum wird er sich eine Vorstellung davon haben machen können, daß seine Zukunftsvisionen sich in diesem Ausmaße erfüllten. Schon heute sind die Räume des Georg-Schumann-Baus erfüllt vom Leben eines wissenschaftlichen Großbetriebes, dem für die Geschichte unserer Republik, für Naturwissenschaft und Technik eine ganz ungewöhnliche Aufgabe zufällt. Professoren, Dozenten, Studenten und das Heer der Arbeiter und Angestellten, die hier tätig sind, stehen mit in vorderer Front einer weltweiten Auseinandersetzung für die Deutschland einer der Kultur- und Zentren der Forschung und Lehre soll dem Humanismus in Deutschland eine feste, nicht mehr zu erschütternde Grundlage gegeben werden.“